

Kriegsrat der Tiere

Autor(en): **Aeberly, Rud.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kriegsrat der Tiere

Der Löwe brüllt: „Im Krieg, ihr Untertanen, Wird stets mein Mut den Weg zum Sieg sich bahnen.“
 Der Falsch schraubt: „Was wird da viel geschehen — Zum Unterseeboot gab ich die Ideen.“
 Der War doch meint: „Ihr Stämper in dem Heere — Das Flugzeug nur herrscht über Land und Meere.“
 Da röhert laut das Koff: „Im harten Brothen Schlepp' ich die Kugeln euch samt den Kanonen.“
 Der Ochse doch mault: „Euch schadet nur das Fasten — Denn ohne mich muß jeder von euch fasten.“
 Da ruft der Löwe: „Was steht weltverloren Der Esel dort und schüttelt seine Ohren?“
 Der aber plärret kläglich in das Schreien:
 „Ich zeichnete ja unsre Kriegsanleihen . . .“

Rud. Ziebertg

Lieber Nebelspalter!

Ich bin glücklicher Besitzer von einem Stück Land von fünf Aren. Dieses Land sollte nun umgegraben werden — damit man Kartoffeln, Bohnen, Rübli usw. darauf pflanzen kann — erstens, weil diese Sachen sehr gut zu gebrauchen sind, und zweitens, weil man dazu verpflichtet ist. —

Also umgraben — fünf Aren!

Ich schicke in der ganzen Nachbarschaft

herum, ob niemand irgend jemand weiß, der gegen gute Bezahlung und wahrhaftes S'nüni und S'abig das Land umgraben würde — ich habe auch inseriert — alles umsonst — niemand hat sich gemeldet. Ich war schon entschlossen, meinen Beruf für acht Tage an den Nagel zu hängen und selbst umzugraben. Da ist mir ganz plötzlich — mitten in der Nacht — eine Idee gekommen, wie ich mein Land umgegraben bekomme. Die Sache war ja ganz einfach. Ich habe am folgenden Tage unserem Dienstmädchen gesagt, sie solle mir doch den Gefallen tun, wenn sie heute beim Mehger oder beim Bäcker oder sonstwo die Frau X. (eine liebe Nachbarin, die mich nicht leiden kann) sieht, ihr so nebenbei bemerken, daß ich hundert Kilo eingefottene Butter in mein Land vergraben habe. — Als mir mittags das Mädchen mitteilte, der Auftrag sei ausgerichtet, da war ich beruhigt und habe mir bereits überlegt, was ich alles auf meinem umgegrabenen Land anpflanzen werde. Ich habe mir ausge-

rechnet, daß innert acht Tagen mein Land tadellos umgearbeitet sei — es ist aber rascher gegangen. Am nächsten Tag kamen zwei Herren, die mich höflich fragten, ob ich Butter- oder sonstwelche Settoorräte besitze. Etwas verlegen behauptete ich, daß ich nicht mehr hätte, als ich angegeben habe — nämlich 1 1/2 Kilo.

„Haben Sie sonst nichts im Hause?“

„Nein!“

„Auch nichts vergraben?“

„Ach, wo denken Sie hin, meine Herren!“

„Wollen Sie uns, bitte, Ihr Land zeigen?“

Äußerlich mit einem möglichst dummen Gesicht, innerlich schmunzelnd, ging ich mit den lebenswürdigen Herren und führte sie zu meinem Land. Nachdem sie dasselbe besichtigt hatten, verabschiedeten sie sich freundlich mit einem komischen, beinahe schadenfrohen Lächeln.

Am andern Morgen in aller Frühe waren vier Männer mit Schaufeln eifrig auf meinem Land beschäftigt, zwei haben

Hotels | Theater | Konzerte | Cafés

ZÜRICH

Stadtheater

Samstag, abends 7 1/2 Uhr: „Lohengrin“ (Volksvorstellung).
 Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Lang, lang ist's her“, Operette von R. Stolz. — Abends 8 Uhr: „Die Zauberflöte“, Oper von Mozart.

Pfauentheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Nora“, Schauspiel von H. Ibsen.
 Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Pechvogel und die tolle Bande“, Lustspiel von C. A. Bernoulli.

Corso-Theater

Täglich abends 8 Uhr:

Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
 „Rund um die Liebe“

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr

Hotel ALBULA

nächst Hauptbahnhof — Schützengasse 3

Gut eingerichtete Zimmer von Fr. 2.— an
 Bürgerliches Restaurant

Fr. Kehrle.

„Bollerei“

Schiffände 26
 zwischen Belleue
 und Helmhaus
 ZÜRICH 1

Bekannt prima Küche. Diners à Fr. 1.70 und 2.20.
 Reingehalt. Qualitätsweine! Propr. A. Beerhalter - Jung.

„Dornröschen's Zauber-Schloss“

im „Neuenburgerhof“
 Schoffelgasse 10, Zürich 1

Eine Sehenswürdigkeit Zürichs!

Frau Sophie Egli 1842

Restaurant Waldhaus Dolder

am Zürichberg — Lohnender Aussichtspunkt
 Vollständig renovierte Gesellschaftsräume :-:

Diners, Soupers à prix fixes, à la carte
 Nachmittagsstee — Hausgebäck

Drahtseilbahn ab Römerhof alle 5 Minuten bis 12 Uhr nachts. Abonnements zu Fr. 3.— (20 Cts. bergwärts, 10 Cts. talwärts).

„GERES“

Vegetarisches Speisehaus

Vorzüglicher 1851
 Mittag- und Abendstich

Bahnhofstrasse 981
 nächst dem Bahnhof

Vegetarisches Restaurant!

Zürich Sihlstrasse 26/28, vis-à-vis St. Annahof

Auch den verwöhntesten Ansprüchen entsprech.
 fleischlose Küche! Kaffee, Tee, Chocolate zu
 jeder Tageszeit. 1829 Inh.: A. HILTL

Restaurant — Café

Zur Kaufleuten

Zürich I — Pelikanstr. 18

Diner Fr. 2.25. Souper Fr. 2.—, à la carte zu jeder Zeit.
 Reichhalt. Speisekarte. Aufmerksame Bedienung.
 Feinste in- und ausländische Weine, offen
 und in Flaschen. Stern-Bräu.
 Hurlimann-Bier.

Es empfiehlt sich bestens: C. MÜLLER-FREY
 1811 früher Besitzer des Hotel Müller in Schaffhausen.

Zum großen Hirschen

Ruttelgasse 8, nächst Bahnhofstrasse

Anerkannt billigstes Frühstücks-Restaurant!
 Spezialität: Leberknödel und Schübliuge!
 E. Figi.

Echt Stumpen, Kopfzigarren

Kirschwasser Cigaretten, Brissagos
 empfiehlt angelegentl.

Emil Meier-Fisch, Winterthur.

COUVERTS mit Firma liefert
 Jean Frey, Buch-
 druckerei, Zürich.